

**Kath. Landvolkbewegung (KLB) Bayern**  
**- Landesstelle e. V. -**  
**Kriemhildenstraße 14**

**80639 München**

fon 089/17998902  
fax 089/17998904  
e-mail: [landesstelle@klb-bayern.de](mailto:landesstelle@klb-bayern.de)  
<http://www.klb-bayern.de>



Formatiert: Italienisch (Italien)

Feldfunktion geändert

Formatiert: Italienisch (Italien)

Formatiert: Italienisch (Italien)

MISEREOR & KLB-Presseinfo / 24. Mai 2004

## **Grüne Gentechnik und der Welthunger**

KLB und MISEREOR warnen vor falscher Euphorie

**München – Grüne Gentechnik wird den Hunger auf der Welt besiegen! So oder ähnlich geistert es in den letzten Tagen vermehrt durch die Medien, seit die Welternährungsorganisation FAO ihren Welternährungsbericht 2004 veröffentlicht und darin Chancen wie Risiken der Technik dargestellt hat. Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) Bayern und das Hilfswerk MISEREOR warnen davor, den FAO-Bericht einseitig auszulegen und damit den Gentechnikbefürwortern das Wort zu reden. Die Mär vom Ende des Hungers in der Welt durch Grüne Gentechnik sei ein fataler Trugschluss.**

Es folgen 2 Seiten

V.i.S.d.P.: Markus Tremmel, Öffentlichkeitsreferent der KLB Bayern (Tel. 0171/41 57 834)  
Hubert Linder, Leiter der Landesstelle KLB Bayern (Tel. 089/17 99 89 02)

1

„Kleinbauern in den Entwicklungsländern könnten gerade deshalb hungern, weil die so genannte Grüne Gentechnik die Tendenz hat, industrielle Landwirtschaft zu fördern und konventionelles Saatgut zu verdrängen“, so Josef Lieb vom Landesvorstand der KLB Bayern. Kleinbauern, die von frei verfügbarem oder kostengünstigem Saatgut zu teurem gentechnisch veränderten Saatgut wechselten - auch weil es bald vielleicht keine Alternative mehr gebe - gerieten in die Abhängigkeit großer Agrarkonzerne. Das Saatgut sei mit Patentschutz belegt, was ihnen verbiete, ihre grundlegenden Bauernrechte auf Wiederaussaat, Tausch und Züchtung von Saatgut wahrzunehmen.

„Diese sind aber die Grundlage einer nachhaltigen Welternährung. Sie sichern die Vielfalt auf den Feldern und den freien Zugang der armen Bauern zu Saatgut“, betont Bernd Nilles von MISEREOR. „Siebzig Prozent der Hungernden leben auf dem Lande und von der Landwirtschaft. Wer Hunger bekämpfen will, muss ihnen helfen. Doch wer glaubt, mit teurem Gen-Saatgut den Ärmsten der Armen helfen zu wollen, wird scheitern und ihre Situation verschärfen“, so Nilles.

Misereor-Studien in Indien und Mexiko zeigen, was das Wagnis Gentechnik mit sich bringen kann. Indische Bauern haben sich für den Anbau von teurer Bt-Baumwolle verschuldet - in der Hoffnung, auf den Pestizideinsatz verzichten zu können. Die Baumwolle wurde in vielen Fällen trotz der gentechnischen Eingriffe befallen. Den Schaden tragen die Bauern, nicht die Agrarkonzerne.

Mexiko verdeutlicht, dass es gerade in Entwicklungsländern nicht möglich sein wird, Felder mit gentechnik-freien Saaten vor Verunreinigung mit genmanipulierten Samen zu schützen. Genmais hat sich dort beispielsweise ungehindert mit anderen Maissorten und Landrassen der Kleinbauern gekreuzt. Gentechnik-freie Landwirtschaft wird so innerhalb kürzester Zeit zu einem Problem.

Der Hunger in der Welt ist nicht primär eine Frage von verbesserten Nutzpflanzen oder neuer Agrotechnik, so KLB und MISEREOR . Einflussreichere Faktoren seien: das Konsumverhalten und der Verkauf von Nahrungsmitteln in den wohlhabenden Ländern, die mit schlechter Energiebilanz als Viehfutter eingesetzt werden, der Erlös aus dem Verkauf aber nicht den Bauern in den Entwicklungsländern zufließen, Kriege und totalitäre Regime in den Hungergebieten, Misswirtschaft und Korruption, etc. Hier anzusetzen, wäre der effektivere Weg. Grüne Gentechnik als Wundermittel gegen den Hunger in der Welt - für MISEREOR und KLB ist dies eine fromme Lüge mit großem Nutzen für noch größere Agrokonzerne und gar nicht kleinen „Kollateralschäden“ für kleine Leute.